

Arbeit in der Pfarrei Holy Trinity, Diözese Malakal, Südsudan

(Stand: Dezember 2021)

Wir sind drei Comboni-Priester aus Deutschland (Pater Gregor, seit 2012), Uganda (Pater Alfred, seit 2012) und Guatemala (Pater Pedro, seit Dezember 2021), und Comboni-Bruder Jorge (seit 2018), die beim **Hirtenvolk der Nuer** leben. Der Südsudan ist seit Ende 2013 in einem schweren Bürgerkrieg verwickelt. Alle Pfarreien der Diözese, bis auf unsere, mussten ihre Arbeit einstellen. An einigen Orten sind die Priester wieder zurückgekehrt. Aber allgemein liegt nicht nur das Land in Trümmern, sondern auch die pastorale Arbeit der Diözese.

Unsere Pfarrei hat eine Fläche acht Mal so groß wie Berlin. In diesem Gebiet gibt es etwa 80 Kapellen, die wir regelmäßig zu Fuß besuchen. Straßen und Fahrzeuge gibt es nicht, weswegen unsere Region nicht in den Krieg verwickelt worden ist und sogar vielen Flüchtlingen Zuflucht gewährt. Aufgrund der Entfernungen sind wir auf unseren Wanderungen mehrere Wochen unterwegs. In der Regenzeit sind die entferntesten Orte drei bis vier Tagesmärsche vom Pfarrzentrum Old Fangak entfernt. Ein Großteil der Region steht dann unter Wasser (siehe Foto), weil wir uns im Überschwemmungsgebiet des Nil befinden.



Die Nuer haben als Flüchtlinge in den 1980er Jahren die katholische Kirche in Nachbarländern kennen gelernt.

Einige sind als Christen zu ihren Familien zurück gekehrt und haben ihnen von dem Gott erzählt, der sich der Armen und Unterdrückten annimmt (vgl. Ex 3,7; Ps 72,12-14). Damals kämpften die Südsudanesen gegen ihre radikal-islamische Regierung in Karthum und deren Scharia-Gesetzgebung. Es entstanden in wenigen Jahren Gemeinden mit Tausenden von Katholiken, geleitet von Laien (Katecheten), und zwar ursprünglich ohne Kontakt zur Amtskirche. Mitte der 90er Jahre fragten die Nuer den Bischof ihrer Region nach Priestern, der dann die Comboni-Missionare einlud. Die Pfarrei Holy Trinity wurde 1998 von einem italienischen Missionar eröffnet.

Die Katholiken haben einen festen Glauben und tiefes Vertrauen in Jesus Christus, wissen aber sehr wenig über die Bibel und die Kirche und wollen gerne Anbindung an die weltweite Gemeinschaft der Gläubigen. Sie sind daher sehr dankbar für den Dienst der Comboni-Missionare, solange es noch keine eigenen Priesterberufungen gibt. Bisher konnten wir die Nuer noch nicht dazu bewegen, von der Polygamie zur Monogamie zu wechseln; der nächste Schritt zum Zölibat ist für die meisten unvorstellbar.

Die pastorale Arbeit besteht zum einen aus regelmäßigen Kapellenbesuchen, wo wir die Glaubensgemeinschaft stärken, Bibel und den Katechismus unterrichten und Sakramente spenden. Jede Kapelle hat auch ein Erwachsenen-Katechumenat (Taufvorbereitung) für Nuer, die Christen werden wollen. Zum anderen gibt es halbjährige Treffen im Pfarrzentrum für verschiedene Gruppen: Katecheten (Ausbildung von neuen Kapellen-Leitern), Frauen, Jugendliche, usw.



Karte: Südsudan (in grün), seit 2011 das 55. Land Afrikas

Schule & Bildung

In der Sprache der Nuer gibt es nur ein Wort für Wissen und Erfahrung, also „Erfahrungswissen“. Es gibt kein Wort für „Bildung“, nur eins für „Weisheit“. Um von „Schulbildung“ zu sprechen, verwenden die Nuer das Wort „Schreiben“. Die Schule heißt übersetzt „Haus des Schreibens“. In Old Fangak haben wir seit 2014 eine Schule, die langsam zu einer kompletten Grund- und Oberschule wächst. Im Jahr 2021 haben wir die 10. Klasse erreicht. Sie ist eine der wenigen Schulen des Countys, in der man einen Grundschulabschluss (8. Kl.) machen kann. Das ist für die meisten das erste Dokument des Staates in ihrem Leben, welches ihre Existenz bestätigt, weil es Geburtsurkunden und Ausweise nur in der Hauptstadt gibt. Es gibt im ganzen Land wohl kaum eine 8. Klasse, die so kompetent auf das Examen des Staates vorbereitet wird. Die Lehrer haben einen Stundenplan und verlassen den Klassenraum während des Unterrichtes nicht. Das funktioniert in keiner anderen Schule des Countys.

Fangak County hat etwa 100,000 Kinder und Jugendliche im Schulalter, aber weniger als 15% kommen zum Unterricht. Weil die meisten Schulen der Region erst wenige Jahre existieren, gibt es viele Erstklässler aber bisher kaum Schulabgänger. Weniger als 1% der Bewohner im County besitzt einen Grundschulabschluss. Diese Zahlen verdeutlichen das große Bildungsdefizit. In unserer Region liegt die Analphabeten-Quote bei über 95%, allgemein im Südsudan sind es etwa 75%.



Foto: Versammlung unserer Schüler im Pfarrzentrum

Unsere anderen Aktivitäten im Bildungsbereich sind der Druck von Büchern in Englisch und Nuer (oft selber verfasst), die Betreuung von fünf Dorfschulen, Alphabetisierung in der Muttersprache Nuer, Fortbildung für Lehrer der Fangak Region, Stipendien für Schüler, die auf ein Internat in Uganda geschickt werden, und der Bau von Klassenräumen.

Arbeit der Comboni-Missionare im Südsudan

Seit Dezember 2013 ist der jüngste Staat der Erde in einen Bürgerkrieg verwickelt. Der aktuelle Versuch, durch einen Friedensvertrag aus dem Jahr 2018 einen politisch stabilen Staat zu etablieren und Versöhnung unter den Völkern zu stiften, wird möglicherweise scheitern.

Wir sind über 40 Comboni-Missionare aus 16 Ländern kommandiert, verteilt auf 9 Gemeinschaften. In den meisten Missionen ist uns eine Pfarrei vom Ortsbischof anvertraut worden. Die Verkündigung verstehen wir als freies Angebot, das Leben Jesus Christus anzuvertrauen und ihm nachzufolgen. Neben dem Gemeindeaufbau engagieren wir uns im Bildungsbereich und der Alphabetisierung. An mehreren Orten haben wir Schulen gegründet, die z.T. schon in lokale Hände übergeben worden sind. Wir betreiben auch ein eigenes Krankenhaus und kooperieren mit einem weiteren Krankenhaus. Unter unseren Brüdern haben wir drei Ärzte und zwei Krankenpfleger.

Allgemein ist es uns ein Anliegen, die Menschen ganzheitlich zu fördern und den Glauben als Teil des Lebens und Alltags bedeutsam zu machen. In unserer Arbeit in diesem unterentwickelten und kriegsgebeutelten Land setzen wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung ein. Als Kirche glauben wir, dass Jesus Christus der Friedensbringer ist, der Menschen untereinander und mit Gott versöhnt (Eph 2,14; 2 Kor 5,19-20). Leider ist die ethnische Segmentierung bis auf Weiteres unüberwindlich. Versöhnung erscheint als Utopie. Es ist Aufgabe der verschiedenen Kirchen, mit Geduld und Weitsicht das Evangelium zu verkünden. Es gibt im Südsudan keine anderen landesweiten Institutionen außer den Kirchen, die verschiedene Ethnien vereinen und Vertrauen in der Bevölkerung genießen.



Foto: gemeinsame Messe mit den Hauptkontrahenten des Konfliktes im Südsudan, den Nuer und Dinka

Über den Ordensgründer und das Comboni-Institut

Daniel Comboni (1831-1881, Bild rechts) wurde einer der bedeutendsten Wegbereiter der Kirche in Afrika, vor allem im Sudan, wo er sich als Missionar und späterer Bischof von Khartum leidenschaftlich für die Verkündigung des Glaubens an Jesus Christus und für die volle Menschenwürde der Völker in Afrika einsetzte.



Kennzeichnend für seine Arbeit war der tiefe Respekt, mit dem Comboni sich Afrikanern näherte. So veröffentlichte er 1864 einen „Plan zur Wiedergeburt Afrikas“ und prägte das Motto „Afrika durch Afrika erretten“ zu einer Zeit, als der schwarze Kontinent durch die Kolonialisierung und den Sklavenhandel unterdrückt wurde und die Kirche den Fähigkeiten von Schwarzen misstraute. Er war hingegen überzeugt, dass sie zu Protagonisten ihrer Evangelisierung und Befreiung werden sollten. Die Begegnung Combonis auf gleicher Augenhöhe mit seinen „Brüdern und Schwestern in Zentralafrika“ macht ihn zu einem Propheten für die katholische Kirche wie für die gesamte Christenheit.

Die vorbehaltlose Liebe Combonis zu den Völkern Afrikas hatte ihren Ursprung und ihr Vorbild in der Erlöserliebe des Guten Hirten Jesus Christus, der am Kreuz sein Leben für die Menschen hingegeben hat (Joh 10,11-18).

Es gibt heute ca. 1500 Comboni-Missionare und ca. 1200 Comboni-Missionsschwestern, die in über 40 Ländern arbeiten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin in Afrika. Wir sind aber auch in Europa, Amerika und seit einigen Jahren in Asien vertreten.

Unser Ordensleben ist geprägt von Gastfreundschaft, dem gemeinsamen und persönlichen Gebet, dem Hören auf Gott in der Heiligen Schrift, der Wertschätzung der Eucharistie als Quelle der Heiligung, der Identifikation mit der katholischen Kirche und dem Interesse an der Ökumene sowie dem interreligiösen Dialog.

Wichtig für unsere Arbeit ist ein tiefer Respekt vor den Werten und Überzeugungen der Völker, unter denen wir leben – auch und gerade dort, wo sie unserem Denken fremd sind. Gott ist schon immer vor dem Missionar



angekommen. Wir wollen mit allen Menschen in Dialog treten und gemeinsam – auf Gott blickend – seinen Willen für diese Welt und unser Leben erkennen.

Logo der Comboni-Missionare vom Herzen Jesu, MCCJ

Information

über die Comboni-Missionare und die

Arbeit von Pater Gregor Schmidt im Südsudan



Spruch des Herrn:

Ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. (Jer 29,11)

Kontakt

(deutschsprachiges Europa):

Provinzial Pater Hubert Grabmann
Scharrerstr. 32
90478 Nürnberg
provinzial@comboni.de

Kontakt Pater Gregor Schmidt:
gregor.bogdong@gmail.com

www.comboni.de